

Ein höchst interessantes Buch, das so recht für unsere „Los von Rom“-Bewegung paßt und zeigt, wohin solche „Los von Rom“-Bestrebungen führen können, wie aber die katholische Kirche gerade in den traurigsten Zeiten auch ihre herrlichsten Triumphe feiert. Das lebhaft schildernde Büchlein begeistert durch das Beispiel der englischen Bekenner und speciell vier Repräsentantinnen derselben jedes katholische Herz und erfüllt es mit Freude und Hoffnung. Die Uebersetzung ist gut und fließend, der Einband nett, der Preis billig.

C. B. Kramer.

- 43) **Geschichte der Pfarreien der Erzdiocese Köln.** Herausgegeben von Dr. R. Th. Dumont, Domcapitular. 34. Bd.: Decanat Münstereifel. Von Joh. Becker, Pfarrer in Vochem bei Brühl. Bonn. 1900. Verlag von P. Hanstein. Kl. 8°. XXII u. 356 S. u. 2 Karten. M. 5. — = K 6. —.

Mitten im Culturkampf rief Dumont das nach der Zahl der Decanate auf 44 Bände berechnete Unternehmen ins Leben, von welchem schon wieder ein neuer Band vorliegt aus der Feder des Forschers, welcher bereits im Jahre 1893 das Decanat Blankenheim beschrieben hatte. Die Sprache ist äußerst gefällig, die Darstellung zeigt von kritischem Takte und der Inhalt ist sehr anziehend. Das Vorwort enthält auf 10 Seiten das spannende Lebensbild eines früheren Durchforschers der Gegend, des Autodidacten Jacob Kaffen, eines heiligmäßigen Priesters, 1825–62 Director des Gymnasiums in Münstereifel. Der Mann er fand bereits um das Jahr 1830 ein Fahrrad, ohne Gummireifen construiert. — Dann wird das Decanat als Ganzes unter 8 verschiedenen Gesichtspunkten besprochen. — Darauf folgen die 16 Pfarreien. Den breitesten Raum nimmt die Pfarrei Münstereifel ein, deren Geschichte in 18 Capiteln abgehandelt wird. Die Abtei Prüm, die Besitzerin der Gegend, stiftete um das Jahr 833 das Monasterium in Eistia, daher der Namen Münstereifel, erbat sich zur Hebung desselben in Rom Reliquien und erhielt im Jahre 844 die Leiber der Heiligen Chrysanthus und Daria, eines römischen Ehepaares, welches im Jahre 284 gemartert wurde; der Mann war Officier. Der Zug der heiligen Leiber von Rom nach Münstereifel wurde in derselben Weise von vielen Wundern begleitet, wie der Zug der Reliquien des heiligen Bischofs Liborius von Le Mans nach Paderborn acht Jahre früher. Sofort begann aus der weitesten Umgegend die Wallfahrt zu den heiligen Leibern, wuchs Jahrhunderte, erhielt sich bis heute. Aus dem Kloster wurde ein Stift, welches segensreich weithin wirkte, wie früher das Kloster. In außerordentlicher Zeit, im Jahre 1625, erhielt das Stift außerordentliche Hilfe an den von Köln her berufenen Jesuiten, zum größten Glück der weitesten Umgegend, in welcher zwar nur wenige sich gänzlich von der Kirche getrennt hatten; aber die Geister und Gemüther waren von Irrthümern und freieren Anschauungen und Sitten der Neuerer vielfach angehaucht und beeinflusst. Daher hielten die Jesuiten von Münstereifel aus in den meisten Pfarreien weit und breit Missionen, und zwar wiederholt, und waren die Festprediger an den Patronsfeften. Berichtet Becker S. 81, daß in der Pfarrei Flammersheim, in welcher sich auch eine calvinistische Gemeinde befand, um das Jahr 1761 stiftungsmäßig am Patronsfeite ein Controverspredigt stattfand, so liegt uns in einem uns kürzlich zuhanden gekommenen Büchlein ein Zeugnis vor, daß diese Controverspredigt schon um das Jahr 1730 bei jährlich feierlichster Procession aus dem Markte stattfand und am 3. August 1731 in Gegenwart vieler Pfarrer der Umgegend vom Jesuiten Pantaleon Eichenbrender gehalten und auf Wunsch der Pfarrer in Köllen bei Christian Schorn neben den Jesuiten, 100 Seiten stark, im Jahre 1731 herausgegeben wurde. Dieselbe beantwortet die Frage: Warum kann die heilige Schrift nicht die Richtschnur unseres Glaubens sein. Die Predigt ist ungarbeitet zu einem Zwiegespräch zwischen einem calvinistischen Zuhörer des Paters und einem calvinistischen Prediger. — Der Aufhebung der Jesuiten unter den Bourbonen folgte unter Napoleon die Aufhebung vieler Pfarreien,

Unter den Hohenzollern erfolgte die Wiedererhebung mancher Pfarrei, z. B. (S. 271) die der Pfarrei Noitzheim (sprich: Nöhzen), welche der Pfarrei Stotzheim einverleibt worden war. Aber an die wiedererhobene Pfarrei wurden von der Pfarrei Stotzheim von dem eigenthümlichen Erwerbe des Jahres 1804 nur die Meßstiftungen ausgeliefert, nicht aber das Pfarrdotalgut und das Fabrikvermögen. Besser gieng es (S. 337) in Weidesheim; diese im Jahre 1848 wiedererhobene Pfarrei erhielt von der Pfarrei Euchenheim das Pfarrdotalgut, das Fabrikvermögen und ein Vicariebeneficium zurück. Der Seite 338 genannte hohe Vermittler heißt nicht Bertram Esser, sondern Johann Peter Esser. Derselbe, Ober-Revisionsrath bei der Gesefsammlung, Mitglied am Cassationshof und Präsident bei der juristischen Prüfungscommission in Berlin, bewahrte eine rege Anhänglichkeit an die Rheinlande, zumal an seinen Geburtsort Weidesheim und befand sich zu allem Glücke für letztern bis zum Abschluß der Verhandlungen noch in seinen Aemtern und im Besitze eines entscheidenden Einflusses. Aber, wie Waldeck, gleichfalls ausübender Katholik, dem Freisinn huldigend, hatte er sich ein wenig zu weit vorgewagt, nahm daher im Jahre 1849, 63 Jahre alt, seinen Abschied. Als Vorsitzender des Kirchenvorstandes war er eine Stütze der katholischen Gemeinde in Berlin. Wohl versehen, auf den Rath des Arztes, mit den heiligen Sacramenten, starb er in Berlin 8. Jänner 1856, fast 70 Jahre alt. Waldeck besorgte sein Begräbniß. Inzwischen gieng auch bereits unser Autor Besser am 9. Mai 1900 zur ewigen Ruhe ein, nachts von einer Herzlähmung getroffen. Diese Besprechung sei für ihn ein literarisches Epitaphium.

Eich-Euchenheim bei Bonn.

Heinrich Adams, Pfarrer.

## B) Neue Auflagen.

- 1) **Praktisches Handbuch für Katecheten**, enthaltend den vom österreichischen Gesamt-Episkopat approbierten großen Katechismus mit kurzen Wort- und Sakerklärungen von Dr. Franz Oberer, fürstbischöflicher geistlicher Rath, Spiritual im fürstbischöflichen Clerical-Seminare in Graz. Vierte, nach dem neuen Katechismus umgearbeitete Auflage. Graz, Mosers Buchhandlung. 1899. 1. und 2. Abtheilung. 800 S. K 6. — — M. 6. —.

Es sind jetzt zwölf Jahre vorüber, daß der hochwürdige Verfasser sein Handbüchlein zum erstenmale der Oeffentlichkeit übergeben hat. Dasselbe ist mit vielem Beifalle aufgenommen worden, was auch aus dem Umstande ersehen werden kann, daß in relativ kurzer Zeit die ersten drei Auflagen vergriffen waren.

Inzwischen ist der neue österreichische Katechismus erschienen und der Verfasser unterzog sich der verdienstvollen Aufgabe, sein früheres Handbüchlein ganz umzuarbeiten und als praktisches Handbuch herauszugeben. Bereits ist die 1. und 2. Abtheilung erschienen, zusammen in der Stärke von 800 Seiten und in Bälde wird auch die Schlußabtheilung erscheinen, die übrigens nur noch das fünfte, also letzte Hauptstück des Katechismus zu behandeln hat.

Schon im Vorwort zur ersten Auflage sagt der Verfasser und er wiederholt diese Erklärung in der Vorrede zur gegenwärtigen Auflage, daß er hauptsächlich und zunächst Wort- und Sakerklärungen, nicht aber vollständige Katechesen bieten wollte, wie dies ja auch schon im Titelblatt ausgedrückt ist. Unter anderem sagt er: „Dem etwaigen Vorwurfe der Trockenheit oder zu geringer Rücksichtnahme auf die Pflege und Bildung des kindlichen Gemüthes möchte der Verfasser mit dem zuvorkommen, daß das vorliegende Handbüchlein eben nicht vollständige Katechesen, sondern nur kurze Wort- und Sakerklärungen, also ein Gerippe für Katechesen bieten soll“ (Seite IV). Dies muß man nun bei Beurtheilung sich vor Augen halten, um nicht ungerecht oder unbillig zu werden. Das nun, was der Autor beabsichtigt und verspricht, bietet er auch in vorzüglicher Weise. Diese Erklärungen und Erläuterungen sind durchaus deutlich